

ZfGerm XXXIV (2024), Heft 2

Abstracts

ASTRID DRÖSE

Werthers Welten.

Realismus im Roman des jungen Goethe

Ausgehend von Klassikern der Realismus-Forschung (G. Lukács, E. Auerbach, R. Barthes u. a.) untersucht der Beitrag Aspekte der Welthaltigkeit in Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werthers*. Im Zentrum stehen verschiedene Formen realistischen Erzählens (dokumentarischer Realismus, psychologischer Realismus, Realitätseffekte und ‚Anschaulichkeit‘). Damit erkundet der Beitrag auch ein narratives Potential des 18. Jahrhunderts, das auf eine andere Genealogie des Realismus verweist.

This article is about the representation of world (‘Welthaltigkeit’) in Goethe’s novel *Die Leiden des jungen Werthers*. Based on from the ‘classics’ of research on realism (G. Lukács, E. Auerbach, R. Barthes, etc.), the article differentiates varieties of realist narrative (documentary realism, psychological realism, reality effects, and ‘vividness’). In this way, the article also explores the potential of 18th century literature that points to a different genealogy of realism.

Keywords: Auerbach – Goethe – Realismus – Realitätseffekt – Werther

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_281

ALEXANDER KOŠENINA

Lass das Büchlein deinen Freund sein.

„Ichzeit“ in Goethes „Werther“ (1774) und Willers Trauerspiel „Werther“ (1778)

Die seelischen Folgen aus der unglücklichen Dreiecksgeschichte in Wetzlar umschreibt Goethe rückblickend als ‚historia morbi‘ oder ‚taedium vitae‘. Seine eigene Krankengeschichte verbindet er im *Werther* mit anderen Fällen. Nie zuvor hat ein Ich so rückhaltlos von sich selbst erzählt, ohne den Autor dabei völlig preiszugeben. Nicht der Held, sondern das Büchlein empfiehlt sich als ein Freund, der das Publikum über den Menschen aufklärt. Tragische Leidenschaft und Selbstmord wären bloß schrecklich und kein Fundament für Freundschaft, die daraus kausal entwickelte Geschichte hingegen ist fesselnd und erhellend. Die Innovation des *Werther* besteht in der Suggestion von Authentizität, erstens durch Versatzstücke aus der Wirklichkeit und zweitens durch Darstellung einer lebendig dramatisierten, ‚inneren Geschichte‘ aus der Ich-Perspektive. Das empfiehlt den Roman für mehrere Bühnenadaptionen, von denen hier Willers ‚bürgerliches Trauerspiel‘ von 1778 betrachtet wird. Goethes neuartige Darstellungsverfahren machen den *Werther* zum Kultbuch, das eine erste moderne ‚Ichzeit‘ einleitet – noch vor M. Biller, R. Goetz, H. Hegemann, W. Herrndorf oder Chr. Kracht.

In retrospect, Goethe describes the emotional consequences of the unfortunate love triangle in Wetzlar as ‘historia morbi’ or ‘taedium vitae’. In *Werther*, he connects his own medical history with other cases. Never before has an ego spoken so wholeheartedly about itself without revealing the author completely. Not the hero, but the little book is recommended as a “friend” who enlightens the public about the nature of man. Tragic passion and suicide would be merely horrific and not the foundation of friendship, but the reasonably arranged story is compelling and enlightening. *Werther’s* innovation consists in the suggestion of authenticity, firstly through set pieces from reality and secondly through the depiction of a vividly dramatized ‘inner story’ from the first-person perspective. This recommends the novel for several stage adaptations, of which Willer’s “bourgeois tragedy” from 1778 is considered here. Goethe’s innovative methods of presentation make *Werther* a cult book, introducing a first modern “ego time” before M. Biller, R. Goetz, W. Herrndorf or Chr. Kracht.

Keywords: Bühnenadaption von Prosa, Fallgeschichte, Kultbuch, Romantheorie, Suizid

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_298

ANNA AXTNER-BORSUTZKY

Ein ‚weiblicher Werther‘?

Neue Perspektiven auf Sophie von La Roches ‚Rosalie‘ und die Entstehungsgeschichte des ‚Werther‘

Sophie von La Roches ab 1775 publizierter Briefroman *Rosalie* – in der Journal-Fassung noch *Freundschaftliche Frauen=Briefe* genannt – wird in der Forschungsliteratur als ‚weiblicher Werther‘ bezeichnet, ohne Ursprung und Gründe für diesen Beinamen genauer zu erläutern. Der Beitrag zeigt, dass diese Zuschreibung bereits im Zuge von Abschriften einiger Briefe von J.M.R. Lenz an Sophie von La Roche auftauchte und vermutlich eine von ihr mitgesandte, aber nicht überlieferte Erzählung betitelt. Anhand der zu Goethes *Leiden des jungen Werthers* parallel verlaufenden Entstehungszeit sowie durch die Lenz-Briefe lässt sich eingrenzen, dass es sich dabei nicht allgemein um La Roches *Rosalie* handeln kann, sondern eher um eine bestimmte Episode – zumal *Rosalie* zwar ein Briefroman ist, jedoch konzeptionell anders als der Werther funktioniert. Der Beitrag unternimmt den Versuch, die in sechs Rosalie-Briefen erzählte Geschichte der Henriette von Effen, die als junge Frau an Melancholie verstirbt, als Grundlage für den ‚weiblichen Werther‘ zu zeigen.

Sophie von La Roche’s epistolary novel *Rosalie*, published from 1775 onwards – still called *Freundschaftliche Frauen=Briefe* in the journal version – is referred to in the research literature as the ‘female Werther’, without further explanations of the origin and reasons for this epithet. The article shows that this attribution already appeared in the course of transcriptions of some letters from J.M.R. Lenz addressed to Sophie von La Roche. Presumably, it titled a tale sent by her but lost. Through the letters from Lenz and the fact that La Roche’s tale seems to have been written at the same time as Goethe’s *Sorrows of Young Werther*, it is likely that the ‘female Werther’ does not relate to La Roche’s *Rosalie* in general, but rather to a specific episode – especially since *Rosalie* also is an epistolary novel, but conceptually functions differently from *Werther*. This article attempts to show the story of Henriette von Effen, who dies of melancholy as a young woman, told in six of Rosalie’s letters, as the basis for the ‘female Werther’.

Keywords: Briefroman, Gender, J.M.R. Lenz, Kanon, Melancholie

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_311

ANNETTE ANTOINE

‚Werther‘ in Wien.

Joseph Ferdinand Kringsteiners kritische Lokalposse ‚Werthers Leiden‘ auf dem Wiener Vorstadttheater

Die *Werther*-Wirkung war ein europaweites Phänomen und erfasste auch Österreich. Die Bedingungen insbesondere der Theaterlandschaft in Wien ergaben eine spezifische Aufnahme, die im Beitrag anhand eines konkreten Beispiels nachgezeichnet werden soll – der Lokalparodie *Werthers Leiden* von Joseph Ferdinand Kringsteiner, Erfolgsstück am Theater in der Leopoldstadt bis zu Nestroys Zeiten. Neben possenhaften Elementen zeigen sich auch Querverbindungen zur aufklärerisch-satirischen Tradition, inklusive Sozialkritik.

The impact of *Werther* was a Europe-wide phenomenon and also affected Austria. The conditions of the theatrical landscape in Vienna in particular resulted in a specific recording, which will be traced in the article on the basis of a concrete example – the local parody *Werthers Leiden* by Joseph Ferdinand Kringsteiner, a successful play at the Theater in der Leopoldstadt up to Nestroy’s time. In addition to farcical elements, there are also cross-connections to the satirical tradition of the enlightenment, including social criticism.

Keywords: Empfindsamkeit, Joseph Ferdinand Kringsteiner, Parodie, Posse, Wiener Vorstadttheater

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_324

CORD-FRIEDRICH BERGHAHN

„Ce triste sujet...“.

Jules Massenets „Werther“ und die musikalische Moderne nach Wagner

Mit seinem *Werther* hat Jules Massenet Goethes in Frankreich seit der ersten Übersetzung von 1776 ungeheuer populärem Roman ein Pendant an die Seite gestellt, das auf der einen Seite die Gattungsgesetze der Oper erfüllt und dabei weiterentwickelt und auf der anderen Seite zugleich eine ganz eigene Lesart des Originals entwickelt. *Werther* reagiert darüber hinaus auf die musikalische Moderne, die Massenet nach dem Tod von Berlioz v. a. in der Musik Richard Wagners sah. Anders als viele deutsche und manche französische Zeitgenossen erkannte Massenet die Zukunft *nach* Wagner nicht in einer thematischen und strukturellen Fortsetzung des Wagner'schen Musikdramas, sondern in einer flexiblen Anverwandlung der von Wagner entwickelten Kompositions- und Instrumentationstechnik. Ein Ergebnis dieses flexiblen und reflektierten Anverwandlungsprozesses ist das Drame lyrique *Werther*, das auf Wagners epische Musikdramen mit einer intimen, nachgerade kammerspielartigen Dramaturgie antwortet.

With his *Werther*, Jules Massenet provided Goethe's novel, which had been immensely popular in France since the first translation in 1776, with a counterpart that, on the one hand, fulfils the genre laws of opera and develops them further, and on the other hand, at the same time develops its own reading of the original. *Werther* also responds to the musical modernism that Massenet saw in the music of Richard Wagner. Unlike many German and some French contemporaries, Massenet saw the future after Wagner not in a thematic and structural continuation of Wagner's music drama, but in a flexible adaptation of the compositional and instrumentation techniques developed by Wagner. One result of this flexible and reflected process of adaptation is the 'Drame lyrique' *Werther* which responds to Wagner's epic music dramas with an intimate, almost chamber-play-like dramaturgy.

Keywords: French Opéra, Goethe, Massenet, Operatic Adaptation, Wagnerism

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_337

MORITZ STROHSCHNEIDER

„Durch Stoff und Stimmung [...] gerechtfertigt“.

Goethes „Werther“ in der Homosexuellenbewegung um 1900

Der Beitrag untersucht den Roman *Der neue Werther* (1903) des pseudonymen Autors Narkissos. Es handelt sich um das fiktionale Tagebuch eines jungen Studenten, der einen Kommilitonen liebt und sich nach dem Scheitern der Beziehung erschießt. Der Aufsatz zeigt, wie der Roman Goethes *Werther* als literarisches Modell eines paradigmatischen Außenseiters rezipiert. Auf diese Weise kann er positiv von einer homosexuellen Liebe erzählen, die zu seiner Zeit juristisch sanktioniert und gesellschaftlich tabuisiert war.

This article examines the novel *Der neue Werther* (1903) by the pseudonymous author Narkissos. It is the fictional diary of a young student who loves a fellow male student and shoots himself after the relationship fails. The essay shows how the novel takes Goethe's *Werther* as a literary model of the paradigmatic outsider. In this way, it is able to give a positive account of homosexual love, which was legally sanctioned and socially taboo at the time.

Keywords: Außenseiter, Homosexualität, Narziss, Rezeptionsforschung, Wertheriaden

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_350

TIMM REIMERS

„Die Leiden des jungen Werthers“ in ihren Verfilmungen

Der Beitrag untersucht die vielfältigen filmischen Adaptionen von Goethes *Die Leiden des jungen Werthers*. Max Ophüls' *Le roman de Werther* (FR 1938) und Egon Günthers *Die Leiden des jungen Werthers* (DDR 1976) etwa zeigen auf je charakteristische Weise die Anverwandlung des Stoffes im französischen Exil bzw. im staatlichen Produktionssystem der DDR. Alle Verfilmungen entwickeln nicht nur eine jeweils eigenständige Perspektive auf Goethes Text, sondern spiegeln auch die filmästhetischen Vorlieben und politischen Problemlagen ihrer Zeit wider.

This article examines the diverse cinematic adaptations of Goethe's *The Sorrows of Young Werther*. Max Ophüls' *Le roman de Werther* (FR 1938) and Egon Günther's *Die Leiden des jungen Werthers* (GDR 1976), for example, each show in a characteristic way how the material was adapted in French exile and in the state production system of the GDR. All of the films not only develop an independent perspective on Goethe's text, but also reflect the film-aesthetic preferences and political problems of their time.

Keywords: DEFA-Film, Exil, Johann Wolfgang Goethe, Max Ophüls, Literaturverfilmungen

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_362

BIRGIT TAUTZ

„Werthers“ Medien

Der Aufsatz widmet sich der Dualität von „Medium/medial“ in *Die Leiden des jungen Werther*, als Form/Materialität einerseits und Vermittlung zwischen Leser:in und Welt andererseits. *Werther* ist voll von Medien (z.B. Objekten, Personen, Briefen), verweist aber auch auf den Mediencharakter (die Vermittlerrolle) moderner Literatur. Tatsächlich bewegt er sich im Spannungsfeld von Verlangen (des literarischen Subjekts) nach Unmittelbarkeit und der Unmöglichkeit, diese darzustellen. Die zweite Fassung des Romans vermittelt so Intention und „korrekte“ Lesart der ersten. Der Aufsatz schließt mit einer Betrachtung des Romans in den *Digital Humanities*, die als „neues Medium“ die Dualität im ursprünglichen Sinne auflösen.

The essay explores the duality of media/mediality in *The Sorrows of Young Werther*, as form/materiality on the one hand and mediation between reader and world on the other. *Werther* is full of media (e.g., objects, people, letters). While the novel refers to the media character (the mediating role) of modern literature, it exposes the tension between the quest (of the literary subject) for immediacy and the impossibility of representing it. The second version of the novel thus conveys intention and “correct” reading of the first. The essay concludes with a consideration of the novel in DH which, as a “new medium,” resolve the conceptual duality of form and mediation.

Keywords: Digital Humanities, Identifikation, Medial, Medium, Vermittlung

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_374

CONSTANZE BAUM

Werther-Spuren.

Exemplargeschichten aus den Archiven der Gegenwart

Der Beitrag geht dem Versuch nach, exemplargeschichtliche Befunde an Einzelexemplaren von Goethes *Werther* in den Nachlassbibliotheken von Autoren und Autorinnen zu rekonstruieren. Dabei rücken Anna Seghers und Christoph Schlingensief in den Fokus der Betrachtung. Der Beitrag zeigt auf, wo Möglichkeiten und Grenzen einer solchen Exemplargeschichte liegen und liefert Perspektiven auf die Tradierung des Textes und seine Wertigkeit im literarischen Diskurs.

This paper attempts to reconstruct the history of single book copies via case studies on copies of Goethes *Werther* in the libraries of authors such as Anna Seghers and Christoph Schlingensief. The article shows the possibilities and limits of such an approach and provides perspectives on the transmission of the text and its value in literary discourse.

Keywords: Autor:innenbibliotheken, Exemplargeschichte, Christoph Schlingensief, Anna Seghers

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_385

FRIEDER VON AMMON
Das Werther-Paradigma.
Goethes „Werther“ und ein Grundproblem modernen Erzählens

Der Beitrag untersucht einen Aspekt des *Werther*, der bei der Entstehung des Romans von großer Bedeutung war: Goethes Praxis, Personen aus seinem Umfeld als Vorbilder für seine fiktiven Figuren zu verwenden und auf ihr Bedürfnis nach Diskretion dabei keine Rücksicht zu nehmen. Im Lauf der Rezeptionsgeschichte des Romans hat sich diese Praxis als modellbildend erwiesen und wird deshalb als das ‚Werther-Paradigma‘ bezeichnet. Es wirkt bis in die Gegenwart fort.

This article focuses on an aspect of *Werther* which was of vital importance during the genesis of this novel: Goethe's practice of using people in his surroundings as models for his fictitious characters, and of ignoring these people's need for discretion. In the course of the novel's reception, this practice became a model for other writers and is therefore called the 'Werther paradigm'. It has been effective to the present day.

Keywords: Modernes Erzählen, Narration, Wirklichkeit

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_403

MARTIN SCHNEIDER
Pathosreduktion.
Zu politischen Tendenzen von Theaterbearbeitungen um 1800

Der Beitrag untersucht am Beispiel der Hamburger Regiebuchsammlung politische Tendenzen von Theaterbearbeitungen um 1800. Auf Grundlage eines breiten, die populäre Dramatik einbeziehenden Korpus arbeitet er drei zeit- und genreübergreifende Bearbeitungstendenzen heraus: Die Vereindeutigung moralisch ambivalenter Figuren, die Reduktion von Pathos und Gewalt sowie die Zurückdrängung liberaler Herrschaftskritik. Politische Elemente wurden nicht vollständig eliminiert, ihre affektive Intensität aber reduziert.

Based on the example of the Hamburg prompt book collection, the article examines political tendencies in the editing of stage scripts around 1800. Working with a corpus of prompt books that includes popular drama, three tendencies of script editing across time and genre are identified: The clarification of morally ambivalent characters, the reduction of pathos and violence, and the repression of liberal criticism of power. Political elements are not totally eliminated, but their affective intensity is diminished.

Keywords: Drama um 1800, Politik, Regiebücher, Theater

DOI: http://doi.org/10.3726/92174_416